

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

234 (7.10.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264142)

Von Lourenco Marques sind auf den Damfern "Stiria", "Cecilia" und "Gironde" 920 Flüchtlinge, Deutsche, Holländer, Italiener, Amerikaner und Jüdinder, nach Europa abgereist. 900 Duzen und Jüdinder befinden sich noch in Lourenco Marques.

Der Krieg in China.

Die vereinigten Staaten spielen im chinesischen Konflikt wieder mit. Sie haben dem letzten deutschen Vorstoß zugestimmt. Frankreich hat sich mit einer der deutschen bezüglich des Hauptpunktes, der Frage der Befreiung der Schuldigen, vollständig gleichem Kote an die Mächte gemacht nach vorheriger Vereinbarung mit der russischen Regierung. England stimmt auch zu, das (welche wird voraussichtlich Japan thun, und der Dreimächte (Russland, England und Italien ist Deutschland so wie so sicher. Es wäre dem mit einem Male Alles in scharfer Ordnung, zumal da es auch der chinesischen Regierung hinsichtlich Ernst zu sein scheint mit ihren Friedensbestrebungen. Allerdings verläuft jetzt, das Prinz Tuan gefangen gesetzt worden ist. Auch die Vereinigten Staaten wollen den Prinzen Tuan befreit wissen, der ja allgemein als Hauptschuldiger gilt. Rückzug Zhang selbst hat am Donnerstag unter süßlicher Eskorte die Reise nach Peking angetreten, während in sehr gebrochener Stimmung, da Graf Waldersee es abgelehnt habe, ihn zu empfangen.

Angeht es der neuen Wendung in der Chinafrage sind die Vorgänge auf dem "Kriegsschauplatz" selbst, wenn man noch von einem solchen sprechen soll, noch mehr als bisher zurückgetreten. Die deutschen Truppen sind immer noch damit beschäftigt, auf kleinen Streifen hier und da herumtrottelnde Verbände zu zerlegen.

An der Eroberung von Schanghai nahmen vier deutsche Kriegsschiffe teil, außerdem noch englische, französische und russische Kräfte. Unter den bestenfalls Landtruppen befand sich auch drei deutsche Bataillone des deutschen 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments. Die Forts wurden nach einem Zeitalter von der "Tribuna" von 10000 Chinesen vertrieben, denn eine Truppenmacht von 3500 Russen, 100 Engländern, 1100 Franzosen, 800 Deutschen und 500 Italienern entsendet. Von Oberbefehl über die internationale Flotte führte der italienische Admiral Cambiari.

Ueber deutsche Verluste ist in Kiel ein amtliches Telegramm eingetroffen, wonach Seelobdast Michael Silla vom ersten Seebatalion am 26. September bei Peking durch einen Schuß verlobt wurde. Der Feldartillerist Johann Bredt ist verlobt. Generalmajor Öppler meldet über Taku, daß Seelobdast Georg Ilse des 2. Seebatalions am Darmstophus verlobt ist.

Aus Stadt und Land.

Wau, 6. Oktober. Die Bremer Sterbekasse auf Gegenseitigkeit (nicht die Bremen-Hamburger Versicherungsgeellschaft) hält morgen Nachmittag 3 Uhr in Saales Lokal zu Neucomen eine Versammlung ab, in welcher die Prämienzahlung besprochen werden soll.

Zwei wissenschaftliche Vorträge der aus vorigen Jahre noch vorbestelltem bekannten Leipziger Gesellschaft "Rosmos" werden der hiesigen Arbeiterkassette in kommenden Woche gegeben werden. In der "A. S. C." wird am Donnerstag den 11. Oktober die großartige Vortragsveranstaltung zu Wort unter Vorlesung von 120 Schülern und am Freitag den 12. Oktober in Saalesaal "Zweites" das ist das zweite aller wissenschaftlichen Vorträge in Anspruch nehmende China, dessen Band und Seite an der Hand von 80 Schülern behandelt werden. Die Vorträge werden äußerst populär gehalten und sehr belebend sein. Der Eintrittspreis von 30 Pfg. (Vorkaufspreis) ist in Anbetracht der hohen Unkosten derartiger Projektionsvorträge nur ein mäßiger zu nennen.

Im hiesigen Theater wird heute Abend der beliebte Schwan "Die Verrenn Schöne" von César Walter und Leo Stein gegeben. Das Stück ist eine Komödie und ein Zugzug des Berliner Theaters. Es behandelt ein volkstümliches und ein familiäres Thema. — Öffentlich werden die Freunde eines gutgehenden Theatersstückes sich wieder jährlich einfinden, damit den Räumlichkeiten der finanziellen Erfolg nicht ausbleibt. Insbesondere mögen sich die jungen Leute daran gewöhnen, einen guten Theaterabend vor allem Anderem den Vortrag zu genießen.

Auf dem Theater einer Kameradenbeziehung in dem Hause des Galtmichs Harns ist heute Mittag ein Kind. Es verlor auf der Stelle.

Eingelagert wurde in vergangener Nacht ohne jeden Anlaß eine Schilde des Reichshofgerichts von einem der Verlobten entfang kommenden Mann, welcher noch, als er von anderen Vätern hierüber zur Rede gestellt wurde, die Dreifaltigkeit besessen haben soll, die Schuld Anderen jüdischen zu wollen. Da der Theater erkannt ist, wird die Angelegenheit ihr gerichtliches Nachspiel finden.

Schöne Vortragsabend. Eine wenig angenehme Überraschung wurde gestern Abend

den Gästen eines Vortragsabends in der Adolfsstraße zu Teiel, als plötzlich die in der Stube befindliche Kachelofen ins Wanken geriet und freudig zu Boden stürzte. Zum Glück sind die Teilnehmer mit dem Scherdeste davon gekommen, bis auf einen jungen Mann, der von einer Kachel leicht verletzt wurde. Die üblichen Vortragsabenden hätten sich somit in doppeltem Maße eingelöst. Beiläufig bringt dies dem jungen Paare auch doppeltes Glück.

Freigeisprohen. Vor dem Landgericht in Kurich als Berufungsinstant wurde die Berufung des früheren Wirtes Herrn Cornelius gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts Müll gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts Müll beantragt anerkannt und S. deshalb von Rosen und Strafe freigeisprohen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte selber den Freispruch beantragt.

Wilhelmshaven, 6. Oktober.

Crisisfrankenteil der vereinigten Gewerke. Auf den nochmals angelegten Termin zur Übernahme der Wahl von Vertretern zur Generalversammlung machen wir unter Hinweis auf die betreffende Annonce in heutiger Nummer die Mitglieder genannter Kasse aufmerksam.

Von der Marine. Wieder eine Änderung des Flottenplans wird nach Mittheilungen des "Lauten Cour." aus Kiel beabsichtigt. Die Panzerkreuzerboote der Westflotte, die bisher auf dem Kaiserlichehafen standen und nicht erneuert werden sollten, sollen umgebaut werden durch Verlangung und Robereinrichtung in Bezug auf die Bewaffnung.

Im Marinestatut für 1901 werden, wie der "Post. Ztg." aus Kiel geschrieben wird, auch größere Forderungen für die Erweiterung der Kaiserlichen Werft in Gaarden und für die Anlage von Torpedobootanlagen in der Werft durch zu erwarten sein. Auf der westlichen Seite des Kaiserlichehafens Eberfeld soll die Anlage eines dritten großen Trockendocks geplant sein, aber im neuen Etat Mittel noch nicht gefordert werden.

Welcher Quantitäten von Munition Kriegsschiffe bedürfen, wenn sie ihre modernen Schnellfeuerkanonen spielen lassen, erhielt jetzt aus dem eingegangenen Bericht des Kommandos des Panzerkreuzerbootes "Jlita" über die Theilnahme an dem Gefecht um die Takaforts. Bei diesem haben die Geschütze des "Jlita" allein 656 Stünd 9,8-Centimeter-Patronen, 3174 Stünd 9,7-Centimeter-Patronen und 1190 Stünd 0,8-Centimeter-Patronen verwenet, obgleich die Befähigung des kleinen Panzerkreuzerbootes nur aus vier 8,8-Centimeter-Geschützen, acht Maschinengewehren und einigen Maschinengewehren bestand. Man kann sich aus diesen Angaben leicht einen Begriff machen, wie groß der Munitionsvorbrauch sein würde, wenn unter nach Chinesen entsendeten Minienschiffe in die Lage kommen sollten, ihre Wessengeschütze zu lösen, zumal alle Minienschiffe und großen Kreuzer in der Mittel- und kleinen Artillerie gleichfalls Schnellfeuerkanonen am Bord haben.

Die Stelle eines Leiters beim Kaiserwerft selbsthalten ist zum 1. Januar neu zu besetzen. Bedingung: Körperliche Mäßigkeit, Alter nicht über 40 Jahre, behändige Leitersprüfung, dreimonatliche Probeleistung, Gelernte Schmeide oder Schlosser bevorzugt. Anstellung erfolgt auf dreimonatliche Kündigung. Kautions ist nicht zu stellen. Einkommen: Gehalt 900 Mk. jährlich steigend von 3 zu 3 Jahren um je 60 Mk. bis 1200 Mk. jährlich. Außerdem 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung und jährliche Zulage von 120 Mk. Während der Probezeit jährlich 900 Mk. Remuneration in monatlichen Zahlungen nachträglich zahlbar. Dienstwohnung oder 180 Mk. jährlich an Stelle des Wohnungsgeldzuschusses. Wohnungen sind an die hiesige Gemeindevorwaltung bis 20. November d. J. zu richten unter Anknüpfung der Personalausweise, eines schriftlichen Lebenslaufes, Führungszeugnisses, Heiratszeugnisses oder Zivilanstellungsgeweiens, einer schriftlichen Erklärung des Bewerbers über Schuldenfreiheit und eines obrerärztlichen Attestes.

Im Panorama wird von morgen ab eine Serie Bilder gelegentlich eines Besuches von Kiel, ferner über den Stapellast "Kaiser Wilhelm" d. Gr., die Segelgatta, den Dampferlorio und die Kaiserreise nach Norwegen ausgestellt sein.

Jeber, 5. Oktober.

Lebhafte Klagen werden zur Zeit wieder geführt, daß Hunde und Raben immer wieder in den leider noch in der ehemaligen Residenz des Prinzen Maria vorhandenen Gräben, die an und für sich schon übelst sind, ertränkt und darin liegen gelassen werden. Das Wasser dieser Gräben wird vielfach auch mit Uränen in Verbindung stehen. Aus familiären Gründen sollte doch derartige unterbleiben.

Ein Instrumental- und Sodal-Koncert hielten gestern Abend drei ehemalige Mitglieder des Kameraderen Harmonikabandes "Fünftus" im "Kaiserhof" hierabst ab. Die Vorträge waren von höchst vorzüglicher Art und wurden durch technischen Fortschritt angeblühend. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig.

Hart, 6. Oktober.

Der gestrige Vortragsabend, der Vorstand unseres Kameraderes, war von Rufen und Bekundern starker besucht als diejenigen früherer Jahre. Auch ging der Abend stündlich fort bei angenehmen Preisen, so daß Rufen und Bre-

mauer wohl zufrieden gestellt sein werden. Auf dem Schloßplatz ist wieder eine Auhendmarkt erbaut; steht der Kamerader Markt doch vor der Thür, der mit eigentlich begünstigen sollten mit den Worten:

Rufen, jeher Kamerader-Markt ist famos, und am Sonntag geht der Markt wieder los; Kamerader Schreien ist und Reiter sehr vorgeragt, denn der Kamerader Markt kommt wieder, das genügt.

Aber leider genügt das in diesem Jahre nicht, die Freude hat einen bitteren Beigeschmack: Schlechter Schöffengericht, magerer Verdienst, die Aussicht auf baldige Entlassung wird bei manchem die Freude um einige Grad herabstimmen. Es ist daher kein Wunder, daß ganz besonders die Arbeiter die baldige Beendigung des Jahresmarkts-Marktes in Chafien herbeiführen, damit ihre eigene Zukunft sich etwas rosigere gestaltet. Selbst diejenigen, die bis vor kurzem für die "Jahrmitt auf dem Meer" schwärmten, machen ein Gesicht, als wenn sie Bauchschmerzen hätten, wenn sie gezwungen sind, an einem Gespräch über den "Kreuzzug nach China" teilzunehmen. Sehr wahrheitsgemäß ist bei manchem der Vaterlandspatriotismus längst hüten gegangen, ohne daß er es selbst gemerkt hat und bedarf es oft nur eines gelinden Rippenstoßes, um ihn dahin zu befördern, wozin er eigentlich geht, aus dem Lager der "Patrioten" in das Lager der "vaterlandlosen Gesellen". Wir dürfen daher selbst in den Stunden des Vergnügens nicht vergessen, daß nach dem Vergnügen der Ernst des Lebens sich um so deutlicher zeigt. Doch nun:

Ein zum Verfall: Das was anderen leicht geht, eine Rede nach der andern plant sich auf. Große Gedulde (scheiden) wenn sie nicht will. Die genügt mit Schmalz und Demuths-Zeit.

Odenburg, 6. Oktober.

Vor dem Reichsgericht als Berufungsinstant findet am 15. Oktober Verhandlung in der Berufungsinstant der Regierungsraths Dittmann wider Herr Grottelmann statt. Bekanntlich hat das Landgericht ein freisprechendes Urteil in dem Prozeß gefällt, gegen welches der Staatsanwalt Revision eingeleitet hat.

Am provisorischen Sekretär der Handwerkskammer wurde der eine der beiden Kandidaten, die vor Kurzem ihre Probezeit abließen, gewählt, nämlich Herr Albrecht aus Göttingen, und vorläufig mit einem Gehalt von 3600 Mk. angeheilt.

Auf Abruch verkaufen läßt die Ober-Polizeidirektion das zu den Verhältnissen gehörige ehemals Hebelmeyer'sche Haus an der Poststraße hierabst. Termin ist auf Montag, 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr, auf dem Bauereue des Hofbauamtes hierabst anberaumt. Schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind rechtzeitig an den kaiserlichen Regierungsbaumeister Wittkopf einzureichen. Die Abbruch-Verbindungen liegen auf dem vorgenannten Bauereue während der Dienststunden zur Einsichtnahme und unter schriftlichen Anerkennung seitens der Bierter aus.

Der Verband der Glasmacher bezieht morgen, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr im "Vereinshaus" das 75. seines 10jährigen Bestehens durch ein Stiftungsfest, verbunden mit Ball.

Delmenhorst, 6. Oktober.

Der Raubzug nach China beginnt auch bereits hier bei und seine Schatten zu werfen. Die Rollen dieser verwerflichen Politik werden natürlich mehr oder übel auch in diesem Falle wieder die Arbeiter tragen müssen. Bereits vor einiger Zeit meldeten wir, daß die Kammerzinnpinneri und Wollkammerei in Blumenthal, ein Schwermetallbetriebe der hiesigen Wollkammerei, zahlreiche Arbeiterentlassungen vorgenommen hat. Jetzt wird uns mitgeteilt, daß auch bereits auf der hiesigen Wollkammerei, wohl keine Arbeiterentlassungen aber theilweise Schichtveränderungen und sonstige Lohnveränderungen eingetreten sind. Es würde gar nicht abgehen, nach einschneidende Kritik in dem hiesigen gemeinlichen und gesellschaftlichen Leben entfalten, sollen hier sich die Folgen dieses neuen Kurzes in dem Maße bemerkbar machen, wie dies leider anderwärts bereits schon der Fall. Man würde dann die Sozialdemokraten nicht mehr so leicht als vaterlandlose Gesellen verurtheilen, weil sie in klarer Erkenntnis der Folgen von vornherein gegen eine Politik gewiesen sind, die zwar eine bühliche Einnahmequelle der Stamm, Krupp und Konforten sein mag, niemals aber zum Wohle der arbeitenden und weithätigen Bevölkerung dienen kann.

Norderhern, 5. Oktober.

Der nächste preussische Staatsvoranschlag wird, da am Westende unserer Insel, welcher dem Anpreß der Staatsumfänge an merien ausgereicht, in mehreren Ortschaften festgehalten haben, die Zahlungen von Bahnenbauten befristet vorziehen und zu diesem Zweck 220.000 Mk. fordern.

Familien-Verkehr. Auf dem Beispiele Delmenhorst wird, wie die "Wies-Zeitung" berichtet, die Gründung eines Familienverbandes, welcher sich aus nächsten Gattin, erziehen. Das haben mit der Familie ist hier fester ausgeprägt.

Bremen, 5. Oktober.

Die Zwischenbede Preisliste von Remise nach Bremen legt der Reichs. Wird mit folgt: Von Remise nach Schiedelshausen 130 Mk., mit Schiedelshausen 122 Mk. Von Dattmire mit Schiedelshausen 115 Mk., mit Schiedelshausen 113 Mk. Von Schiedelshausen 147 Mk. Vortheile haben werden sich einleuchtend bei in Remise zu schließenden Kreisfahrern und treten selbst in Kraft.

Hamburg, 5. Oktober.

Von der Verlegung des Hamburger Schiedelshausen "Hiesiger Zeitung" werden im hiesigen Briefe auf jeder Seite eine Mann durch eine Quartier über den Weg gehen. Als sie erstehen.

Vermischtes.

Kunstig mit Luftschrauben. Um über möglich große Höhen eine Ögung erlangen zu können, bedient man sich vorzüglich zu militärischen Zwecken des Jettballons (Ballon captiv). Allerdings erfordert diese Benutzung eine verhältnismäßig große Menge von Betriebsmaterial, das mitgeführt werden muß: Verdichtungs-Gale in Stahlgefäßen, Ballonhüllen, Schläuche, Verbindungsmittel und dergleichen mehr. Durch den Wiener Ingenieur Herr sind mit Unterstützung der österreichischen Militärbehörde Versuche mit der Luftschraube (Kapitalkschraube) gemacht worden, um den schwerfälligen Jettballon zu ersetzen. Die Kapitalkschraube, die fähig ist, einen Mann in die Luft zu erheben und zu tragen, besitzt zwei Luftschrauben von je 10 Meter Durchmesser und wird durch einen elektrischen oder Gasmotor von etwa 20 Pferdestärken angetrieben. Die großen Vortheile der Kapitalkschraube über den Jettballon bestehen vor allem darin, daß sie in jedem Augenblick betriebsbereit ist, und daß der Luftschraube, den sie erhebt, sich willkürlich die Stellung durch ein Steuer mittel faun, die für die Beobachtung am vortheilhaftesten ersicht. Reist das Kabel, das die Luftschraube hält, durch einen Zufall, dann senkt sich die Vorrichtung vermöge der großen Fettflächen langsam und sicher zu Boden. Auch elektrische Batterien sind angebracht, um die Landung möglich zu sichern.

Ein moderner Kasper, überreicht unser Hamburger Patrioten folgende Notiz: Dieser Tage stelle ich auf unserer Redaktion ein alter Mann vor, dem ein merkwürdiges Schicksal beschieden ist. Der Bekannte ist Jude und ein Genosse des berühmten Philosophen Moses Mendelssohn, sein eigener Name ist Bauer Dirsch Mendelssohn. Seine Lebensgeschichte klingt wie ein Roman und verdient erzählt zu werden, wenn man Einblick in die amtlich beglaubigten Schriftstücke, die er mit sich führt, genommen hat. Seit 7 Jahren wandert der Alte, ein moderner Kasper, im Lande umher, um sein Recht zu suchen, ohne es bisher gefunden zu haben. Der Mann ist nämlich amtlich todt, er trägt seinen eigenen Zotenstein in der Tasche, laut dem er am 28. August 1893 im Stankenhause zu Frankfurt a. M. gestorben ist. Zu gleicher Zeit besitzt er aber auch ein Schriftstück, wonach er am 28. Oktober 1893, 2. Dezember 1894 und 30. Juli 1899, also nach seinem Tode, beim Standesamt in Frankfurt als Wittwer gemeldet war. In Bezug bezieht eine von dem Philosophen Mendelssohn errichtete Stiftung zur Unterhaltung armer Verwandter, auf die der alte Mann Anspruch hat, von der er aber zurückgewiesen wurde, weil er eben todt ist. Die Kantellbehörde hat sogar nach seinen angeblichen Werten seine in Leipzig lagernden Waaren — er ist Handelsmann — in Beschlag genommen und einen Vormann für seine minderjährige Tochter eingesetzt. Er kann nun auf seine Weise in Erfahrung bringen, was aus seinem "Nachlaß" geworden ist. Man wandert er ruhig im Lande umher, auf die Willkürigkeit möglicherweise Leute anzufragen. Das Schicksal er der ganzen Sache ist, daß man den armen Juden für todt erklärt, wenn er seine Rechte auf die Mendelssohn-Stiftung geltend macht, ihn aber als lebend anerkennt, sobald er sich in Preußen bilden läßt, wo er ausgerechnet ist als angeblicher Ausländer, während er in Wirklichkeit einer deutschen jüdischen Familie entstammt. In Berlin wurde er im vorigen Jahre 21 Tage eingesperrt und dann über die Grenze geschafft, nachdem man ihn seine Staatsbürgerschaft von 14 Mk. abgenommen hatte. Sein einziger Wunsch ist, einen Reichsanwalt zur Führung dieses Prozesses zu finden, es fehlen ihm aber die Mittel hierzu. Allen Anfeindungen nach ist er das Opfer eines bureaukratischen Irrthums, und einen solchen Irrthum wieder auf zu machen, muß doch noch in Deutschland möglich sein. Willrecht tragen diese Zeiten dazu bei, die Aufmerksamkeit auf den armen Mann zu lenken und ihm zu seinem Rechte zu verhelfen.

Ein "Jettballon" mit 30 Mann lägen mußte ein in Antwerpen gefasener Klotz und Wandolinensortiro aus der Fahrt von München nach Berlin. Auf einer Zwischenstation hatte er das Bedürfnis empfunden, sich die Hände zu waschen, und er war dann dort beschäftigt, als das Zeichen zum Abgang des Zuges gegeben wurde. Der Inspektor diängte infolge dessen zur Seite, der Räuber der Waagen aber schien den Bahnenbeamten mit einem feinen Stahlmesser zu verwechseln, mit dem er beifühnig seine Klottira zu trennen hat. Er stellte sich doch vor den Inspektor und während dieser behauptete, daß der Jettballon nicht mitläufe, erklärte er in bekannter Jettballonier immer das Gegentheil, dann nahm er, als der Zug ohne ihn den Bahnhof verlassen hatte, mit einem "Doppelhahn" einen mächtigen Anlauf und schwang sich mit einem zweiten "Klopphahn" auf ein Treibriegel des schnell eingehenden Zuges. Mit einer brüchigen Verbeugung verabschiedete er sich von hier auf von dem etwas überauscht blickenden Inspektor, wurde aber auf der nächsten Station selbst sehr unangenehm überfallen, als man ihn höchlich zum Aussteigen einlad und ankündigte, daß er wegen Vergehens eines in der Fahrt befindlichen Zuges trotz erhaltener Warnung eine Strafe von

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Spezial-Abtheilung für fertige Herren-Garderoben!!

- ➔ **Halbschwere Paletots**
in Cheviot, Belour und Stammgarn 10 bis 38 Mk.
- ➔ **Halbschwere Paletots**
feinster Cheviot mit Seidenfutter 50 Mk.
- ➔ **Winter-Paletots**
glatte Eskimos und gelotte Grewstoffe, Krimmer und weiche Cachemire-Eskimo 10 bis 55 Mk.
- ➔ **Winter-Paletots**
mit Seidenfutter, vornehme Ausführung 52 Mk.
- ➔ **Hohenzollern-Mäntel**
aus Tüffel und feinem Manteluch, grau, schwarz, olive, Glockenpelzine, 18 bis 48 Mk.
- ➔ **Kaiser-Mäntel**
aus starken Lodenstoffen 16 bis 26 Mk.
- ➔ **Havelocks**
Cheviot und Loden, grau, olive, grün, 10 bis 29 Mk.

- ➔ **Jackett-Anzüge**
Cheviot, Melton und feinste Satin und Diagonal-Stammgarn, schwarz, grau und alle Modefarben 16 bis 45 Mark.
- ➔ **Gehrock-Anzüge**
aus besten schwarzen Corfscrew u. Diagonal-Stammgarn 28 bis 55 Mark.
- ➔ **Radfahrer- und Jagd-Anzüge**
mit Faltenjoyne u. Hoje mit doppelt. Gefäß 12 bis 35 Mk.
- ➔ **Loden-Joppen**
für Jagd, Sport und Haus, mit u. ohne Futter 3 b. 24 Mk.
- ➔ **Schlaf-Röcke**
aus weichem Belour mit gedrehter Seidenschur und Tuchbeflag 22 Mark.
- ➔ **Einzelne Hosen**
in Streifen, Melangen, Belours u. schwarzem Stammgarn, 3 bis 15 Mark.



Einzelne Jacketts, Belour, Cheviot und Stammgarn, alle Farben, 6,50 bis 16 Mk.
Herren-Winter-Paletots und Herren-Anzüge nach Maasß von 30 bis 70 Mark.

Nur 8 Tage! Nur 8 Tage!

Voranzeige! Theater Geschw. Melisch.

Deutschlands größtes transportables Dressur- und Spezialitäten-Theater, 1000 Personen fassend, brillant mit Gas erleuchtet und vor jeder Witterung geschützt.
50 Personen, Künstler und Künstlerinnen aller Nationen.
Wunderbar dressierte Chiere. Nur Kunstkapazitäten 1. Ranges.

Gröffnungs-Vorstellung
Mittwoch, 10. Oktober, Abends 8 Uhr.
Das Theater wird auf dem neuen Markt an der Börsestraße erbaut.
Die Direktion.

Achtung!
Sonntag den 7., Montag den 8. und Dienstag den 9. Oktober 1900:

Großes Preis- u. Konkurrenz-Regeln!!

- auf der neugelegten Bahn im Restaurant des Herrn J. Gerdes, Zum Lindenhof, Moonstraße 46.
- ➔ 1. Preis: 1 fettes Schwein.
 - ➔ 2. Pr.: 1 Herren-Taschenuhr.
 - ➔ 3. Preis: 1 Schaf.
 - ➔ 4. Preis: 10 Mk. baar.
- Außer den vorgenannten Preisen kommen noch verschiedene andere Preise zur Verteilung.
Es ladet freundlichst ein
Der Kegeklub „Feste weg“.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Gesangverein „Frohsinn“.

Unser diesjähriges 21. Stiftungsfest

findet am
Montag den 22. Oktober 1900
im Vereinshaus „Zur Arche“ statt.

Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Entrée frei. — Samband 50 Pf.

Unsere Freunde und Gönner laden wir hierzu ganz ergebenst ein
Der Vorstand.



Panorama, Gökærstrasse 15.
Heute und folgende Tage:
Ein Besuch von Kiel. Stapellauf „Kaiser Wilhelms d. Gr.“ Segelregatta, Blumenkorso, Kaiser-Relie nach Norwegen.
Von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—10 Uhr Abends geöffnet.
Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Meilen 1 Mk., Bereine Ermäßigung.

Freiw. Feuerwehr Bant.
Am Dienstag den 9. Oktober, Abends präzis 8 Uhr:

Übung
des aktiven Corps und der Bürger-Abt.
Das Kommando.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.
Zur Beerdigung unseres Kameraden Bürger verkommen sich die Mitglieder am **Montag den 8. d. Okt.**, Nachmittags 3 1/2 Uhr vor dem „Zentral-Hotel“, Bremen.
Wilhelmshaven, 6. Oktober 1900.
Das Kommando.

Seebadeverein Bant.
Montag den 8. Oktober
General-Versammlung
in Sierakowsky's Restaurant.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Danksagung.
Von der letzten Ruhestätte unserer beiden lieben Entschlafenen zurückgekehrt, sagen wir für die überaus innige Teilnahme, sowie auch den Nachbarn für die so zahlreich erwiesenen Liebesdienste für die Kleinen so früh Entschlafenen, unsern innig tiefgefühlten Dank.
Johann Esslen und Frau
Seban, Schützenstraße 11.
Hierzu 2 Blätter.

Nachruf!

Heute früh 2 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Schuhmacher-Sterbenunterstützungs-Vereins, Herr

Julius Bürger.

Derselben wird stets ein ehrendes Andenken bewahrt werden.
Sanft ruhe seine Asche.
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.
Wilhelmshaven,
5. Oktober 1900.

Nachruf!

Am 5. Oktober verstarb das älteste Mitglied u. Mitgründer der Schuhmacherkrankenkasse, der Schuhmachermeister

Julius Bürger.

Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein

Wilhelmshaven u. Ang.

Dienstag den 9. Oktober d. J., Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
im Lokale des Herrn v. d. Kammer.
Interessenten willkommen.
Der Vorstand.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangolin 70 Hg., bei Jahrsabnahme 60 Hg.; durch die Post bezogen (Vergütungsliste Nr. 2545), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hg., excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshöherer Straße 38.
Telephon: Kalkofen Nr. 58.

Werbensuchen die für den nächsten Sonntag oder besten Platzes mit 10 Hg. bezogen; bei längerer Anzeigendauer entsprechende Reduktion. Sonntagsbeilage nach Abnahme der letzten Nummer ausgeben bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition angekommen sein. Werbensuchen werden früher erbeten.

Nr. 234.

Bant, Sonntag den 7. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die abgeänderten Unfallversicherungs-gesetze.

Mit dem 1. Oktober trat ein Teil der in der letzten Tagung des Reichstags abgeänderten Bestimmungen der Unfallversicherungs-gesetze in Kraft. Nach § 25 des sogenannten „Wandel-gesetzes“ (des Gesetzes betr. die Abänderung der Unfallversicherungs-gesetze) sind das jene materiellen Bestimmungen, die auf die Erweiterung der Entschädigung Bezug haben. Im nachstehenden wollen wir dieselben kurz zusammenfassen.

Zunächst ist die Ausdehnung der Versicherung auf häusliche und andere Dienste, zu denen versicherte Personen neben der Beschäftigung im Betriebe von ihrem Arbeitgeber oder deren Beauftragten herangezogen werden, zu erwähnen. Bisher erstreckte sich bekanntlich die Versicherung nur auf die Beschäftigung „im Betriebe“. Unter „versicherte Personen“ sind hierbei nur die Arbeitnehmer, niemals die selbst versicherten Unternehmer zu verstehen.

Als ein Fehler infolge des Unfalles nicht nur völlig erwerbsunfähig, sondern auch darauf hilflos geworden, daß es ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, so ist für die Dauer dieser Hilflosigkeit die Rente bis zu hundert Prozent des Jahresarbeitsverdienstes zu erhöhen. Eine solche Hilflosigkeit wird vorliegen, wenn der Verletzte durch die Art und die Folgen seines Unfalles schon für die gewöhnlichen Lebensverrichtungen auf die Handreichungen durch andere angewiesen ist. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es gleich sein solle, ob die fremde Wartung und Pflege von Familienangehörigen oder anderen zum Haushalte des Verletzten gehörenden Personen, oder ob sie von Dritten geleistet werde.

Solange der Verletzte aus Anlaß des Unfalles spoliösitätlich und unverschämter als die Teilrente bis zum Betrag der Rente vorübergehend erhöhen. Nach dem Verlust dieser Rente ist die Arbeitslosigkeit nachzuweisen, sie wird als nicht mehr vorhanden angesehen sein, wenn dem Verletzten Beschäftigung nachgewiesen oder sich ihm Arbeitslosigkeit bietet.

Zu einer Rente von fünfzehn oder weniger Prozent der Rente befähigt, so kann der Entschädigungsanspruch auf seinen Antrag durch eine entsprechende Kapitalzahlung abgefunden werden. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf solche Renten, welche bisher schon festgesetzt worden sind. Der Verletzte muß vor Annahme seines Antrages darüber befragt werden, daß er nach der Abfindung auch in dem Falle keinerlei Anspruch auf Rente mehr habe, wenn sein Zustand sich erheblich verschlechtern sollte. Es ist deshalb bei einem Antrag auf Abfindung Vorsicht geboten.

Eine Renewierung, die man als eine Verschlechterung bezeichnen kann, ist das „Rufen der Rente“. Das Recht auf Bezug der Rente nämlich, solange der Berechtigte eine die Dauer von einem Monat überdauernde Arbeitslosigkeit verleiht, in einem Arbeitsloshaus oder einer Arbeitsanstalt untergebracht ist, solange der berechtigte Ausländer nicht im Inlande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat und solange der berechtigte Inländer im Auslande sich aufhält und es unternimmt, der Berufsgenossenschaft seinen Aufenthalt mitzuteilen.

Nach einer analogen Bestimmung im Invalidenversicherungsgesetz kann einem Rentenempfänger auf seinen Antrag an Stelle der Rente Aufnahme in ein Invalidenhäus oder eine ähnliche Anstalt auf Kosten der Berufsgenossenschaft gemacht werden.

Das Sterbegeld im Falle der Tötung eines Verletzten muß auf mindestens 50 Mk. und nicht wie bisher 30 Mk. betragen. Im übrigen hat es den fünfzehnten Teil des Jahresarbeitsverdienstes zu bilden.

Die Rente der Witwe des Verstorbenen ist auf 20 Proz. belassen worden, hingegen ist die Rente für jedes hinterbliebene Kind von 15 auf ebenfalls 20 Proz. erhöht worden. Im Falle der Wiedererbtsetzung erhält die Witwe

60 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes als Abfindung. Die Bestimmungen über die Renten der Kinder finden auch Anwendung, wenn der Unfall eine ablebende weibliche Person betroffen hat und diese mit Hinterlassung von Kindern verstorben. War die Verstorbene beim Eintritt des Unfalles verheiratet, aber der Lebensunterhalt ihrer Familie wegen Erwerbsunfähigkeit des Ehemannes ganz oder überwiegend durch sie bestritten worden, so erhalten bis zum Wegfall der Bedürftigkeit an Stelle der Witwe 20 Proz. jedes hinterbliebene Kind bis zu dessen zurückgelegtem 15. Lebensjahre 20 Proz. des Arbeitsverdienstes.

Hinterläßt der Verstorbene Vermächter der aufsteigenden Linie (das sind Eltern und Großeltern), so wird ihnen, falls ihr Lebensunterhalt durch den Verstorbenen bestritten worden war, eine Rente von insgesamt 20 Proz. des Jahresarbeitsverdienstes gewährt. Zu den Bestimmungen, welche am 1. Oktober in Kraft getreten sind, gehören auch jene, wonach die Grenze des Jahresarbeitsverdienstes, welche die Versicherungs-pflicht ausschließt, von 2000 auf 3000 Mk. erhöht worden ist und jene, nach denen der fünfzigjährigen Witwe pro Jahr (nicht mehr täglich 4 Mk.) übersteigende Rentennur mit einem Drittel zur Berechnung der Beiträge und der Entschädigungen herangezogen wird.

Für Verletzte sehr beachtlich ist noch § 27 des Gesetzes, betr. die Abänderung der Unfallversicherungs-gesetze, wonach die am 1. Oktober 1900 schwebenden Entschädigungsansprüche nach dem neuen Gesetz beurteilt werden. Es bestimmt also, daß, wenn ein Unfall sich vor dem 1. Oktober ereignet hat und wenn für diesen Unfall nach den bisherigen Unfallversicherungs-gesetzen ein Entschädigungsanspruch begründet war, und wenn über diesen Anspruch am 1. Oktober noch nicht rechtskräftig entschieden ist, — dann die Bestimmungen der neuen Gesetze, insoweit sie für den Berechtigten günstiger sind, Anwendung finden.

Hinsichtlich der übrigen abgeänderten Bestimmungen der Gesetze sei folgendes erwähnt: Der Teil, welcher die Beziehungen der Berufs-genossenschaften zu den Krankenkassen und Ansparskassen regelt, tritt erst mit dem 1. Jan. 1902 an die Stelle der bisherigen Bestimmungen, um den Kassen zu einer entsprechenden Minderung ihrer Statuten Zeit zu gewähren. Der Zeitpunkt, von welchem ab die bisherigen, noch Berufs-genossenschaften erwerbenden Schiedsgerichte auf-schoben und die Schiedsgerichte für Arbeiter-schlichter (die erweiterten Jugendberufshilfs-schiedsgerichte) im Leben treten, wird noch durch kaiserliche Verordnung bestimmt. Wenn die Versicherung für solche Berufs- und Berufszweige in Kraft tritt, welche der Unfall-versicherung neu unterstellt sind, wird ebenfalls mit Zustimmung des Bundesrats nach kaiser-licher Verordnung bestimmt. Da es sich hierbei nur um Ausdehnung auf das genannte Schloffer, Schmiede-, Feinlempfer- und Fleischererwerb und einige unbedeutende Berufe handelt, wird sich die Errichtung neuer Berufs-genossenschaften nicht nötig machen. Die angeführten Berufe haben sich, falls für sie nicht schon eine Berufs-genossenschaft besteht, verwandten Berufs-genossenschaften anzuschließen.

Die Berufs-genossenschaften haben die Statuten-änderung bis zum 1. Januar 1902 vorzunehmen. Inzwischen hat der Bundesrat noch eine Anzahl Ausführungsverordnungen zu erlassen.

Gerichtliches.

Die Unternehmer bestraft werden. Zu 39 Mk. Geldstrafe wurde der Guts- und Dampf-schleifer-Beitzer Bruno Wörner in Rumbach, Ober-sachsen, vom dortigen Schöffengericht verurteilt, weil er an Sonn- und Feiertagen seine Arbeiter länger als gesetzlich zulässig beschäftigt und jugendliche Arbeiter in dem vorgeschriebenen Bereich nicht aufgestellt hatte. So lange die Unternehmer zu so minimalen Strafen verurteilt werden, werden auch die Gesetz-Über-tretungen nicht aufhören.

Eine harte Strafe. Das Schwurgericht in Dortmund verhandelte am 29. September wider den Bergmann Schlinkel aus Dören bei Camen wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz. Zu seinen Verurteilungen, um die Wiltungen der

Explosion zu drohen, legte der Angeklagte in einer Nacht vor seiner Wohnung eine Dynamit-ladung nebst Fäden und Schnur auf die Straße. Nachdem er die Schnur angezündet, begab er sich in das Haus. Die Folge der Explosion, die aber weiter keinen Schaden anrichtete, war ein Loch in das Straßenspflaster. Für den leichtfertigen, dummen Streich verurteilte das Gericht den Echl. zu 2 Jahren Zuchthaus.

Wegen einer eigenartigen Urkundenfälschung hatte sich der frühere Oberretter Walter Koch aus Guben vor der Strafkammer in Glogau zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, eine Reihe von Wechseln unter dem Namen seines ehemaligen Mathematik-lehrers, des Professors v. Scharen, gefälscht zu haben. Dieser Herr war nicht wenig erstaunt, als im April d. J. aus Berlin, Heutchen, Trochen-berg, Wien usw. verschiedene Bücher- und Warenbestellungen, als Jigarten, Schinken, Krebse usw. per Post an seine Adresse einliefen, obwohl er nichts bestellt hatte. Die Schrift der Wechselbriefe führte schließlich auf die Spur des Angeklagten; auf Grund der Gutachten von Schreibschulverwandigen gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Schuld und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis.

Ein rechtskundiger Kabaubruher. Der cand. jur. Franz Walter Emil Glang von Kranenhein, Medlenburg-Schwerin, vollführte am 14. Juli, Morgens 2 Uhr in München nach kühnsten Getränschen einen Hüllenlärm. Von einem Schuppmann zur Ruhe ermahnt und aufgefordert, ruhig seiner Wege zu gehen, nahm dies der geübte Kabaubruher nicht an und schaute den Ordnungsmann mit den Worten an: „Halten Sie Ihren Schnabel, sind Sie nicht so dumm, ich bin Jurist und kenne die Gesetze besser!“ Die Rechtsanweisung des zuständigen Staats-anwalts mußte doch nicht die richtige gewesen sein, denn das Schöffengericht verhängte über ihn Geldstrafen von 100 Mk. oder zehn Tage Kasten wegen Beleidigung und 25 Mk. oder fünf Tage Haft wegen Nuschelung.

Vermischtes.

Ueber die Stillschließung auf dem Lande sprach sich Superintendent Prof. Dohndorf in der Hirsch-berger Kreisversammlung wie folgt aus: Unter 583 geräumten Branten waren 250 „gefallene“ und von 2222 gefallenen evangelischen Kindern waren 255 weibl. Nach der erst-jährigen Erhaltung beruhen die Hälfte der Weiberen ist es jedoch ein Zeichen, wenn man behauptet, daß es im allgemeinen auf den Dörfern besser steht mit der Stillschließung als in den Städten. Auf dem Dorfe seien die Schlaferschläffe, sowie die unbrauchbare Verfahr zwischen den Geschlechtern mit Schuld an den stilligen Zuständen, während in der Stadt schon die Polizei gegen etwaige Mißstände einschreite.

Die Schönheit des Weibes und der Bibliotheksen. Vor einiger Zeit erschien ein Werk des Frankfurter Frauenmagazins Dr. Straß: „Die Schönheit des weiblichen Körpers“, das wesentlich anthropologische Natur und durchaus wissenschaftlich gehalten ist, auch in der medizinischen Fachpresse überall lebende Erwähnung fand. Einem Berliner Arzt, der dies Werk in der künftigen Bibliothek bestellte, wurde, nach einer Mitteilung der „Welt am Montag“, sein Bestellgeld mit dem Bemerkung: „Schretter“ zurückgegeben, d. h. das Buch wird nicht angeschafft, außer mit besonderem Erlaubnis des Direktors. Woher diese Maßregel? Nun, zur Orientierung hat der Verfasser einige unbedeutende Frauen-gefallen abgebildet, deren Anblick verurteilend der Stillschließung der Bekhauer schweren Schaden zufügen würde. Es ist erichtlich, daß endlich auch gegen die Schädigung des stilligen Gefühls des Rechtshabers etwas getan wird. Die Beschäftigung mit dem menschlichen Körper sollte den Herren Ketzern überhaupt streng unterlagt werden.

Der Zerknall gebermt! Eine Dampfe aus Port Said (Sudai): 3-fache Strands des von Kerkoff (Sudai) kommenden Dampfers „Emir“ liegen 10 Schiffe, darunter mehrere Kolddampfer, im Kanal fest.

Ein Raft-Kaplan. Der frühere Stadtkaplan und jetzige Feldkaplan der deutschen Truppen

in China, Kell, hat nach der „Kühn. Volkszeit.“ unter dem 15. August folgenden kriegslustigen Brief an einen guten Freund geschrieben: „Seute om Heile der hehren Gottesmutter (M. Himmel-sahrt) betreten wir das stündliche Land. Wüde Maria um jenen Schutz gewähren wie im Kampfe die Lepanto gegen die Türken Hilfe der Christen, bitt für uns! Jetzt würdest Du mich kaum mehr kennen. Vollständig ausgerüstet wie ein Krieger mit einem Schützrohr, Stiel, Sporen, gelber Anzug, Tornier, Feldhüte, Revolver und Helm, nur das Collier ist noch das priesterliche Attribut. Auch trage ich einen Vollbart. Jetzt male Dir einmal meine Person aus mit Deiner... Phantasie. Vielleicht bekommst Du einmal einen ausführlichen Brief. Dein alter Freund W. K.“ Nur der Moment-apparat fehlt noch, um diesen Diener des Wortes und Prediger der christlichen Liebe zum voll-kommenen „Waldlerer“ zu machen.

Gefährliche Probe. Vor dem Schöffengericht in Braunschweig spielte sich kürzlich eine komische Verhandlung ab. Der Staatsanwalt forderte den Beklagten auf, ihm zu demonstrieren, in welcher Weise er seinem Gegner einen Faustschlag verhandelt habe. Der Beklagte, ein rittiger Faustkämpfer, trat daraufhin auf den Staats-anwalt zu und applizierte ihm eine Ohrspeise, das dem „Gefährlichen“ die Hände um Klammern wackelten. Der sehr unangenehm übermäßig Beantworte nun allerdings, so habe er sich die Bemerkung nicht gödacht, aber der schlagfertige Faustmann nicht unähnlich, die Wadspitze zurückzunehmen.

Das geeignete Taktenum. „Das beste An-denken an das heilige Jahr ist das heilige Taktenum“, gelehrt von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. „Preis ein Freund.“ — So ist zu lesen in vier Sprachen (italienisch, französisch, deutsch und englisch) auf einem Plakat, das sich in verschiedenen frommen Anstalten Mainz be-fand. Sichtlich sind die Begriffe solcher populär-aprobiten Taktenum gegen jeden Schampfen-anfall gefeit.

Was ist für ein Unterfeld zwischen Kath-schuld und dem Sultan? — Der Sultan ist der Herrscher aller Gläubigen und Hofschuld der Gläubiger aller Herrscher!

Litterarisches.

Dem Anbenden Wilhelm Viehwiesch ist eine Beschriftung gewidmet, die von Karl Gumbert herausgegeben, (eben im Verlag der Buchhandlung Gerdner erschienen) ist. Unter Benutzung ungedruckter Briefe und Aufzeich-nungen nicht der Verfasser in der Kopierzeit: Ein ständiger-ich — Aus der Jugend — Der Freireisler — Die Hütungsarbeit — Klein-Brennen und Streifen — Landes-dogmatische — Interner Sozialismus — Das letzte Taktenum — In letzter Zeit hat sich die Beschriftung in der Hinsicht, dass sie einen überaus interessanten und großen Stoff enthält, (sowie auch eine gültige Charakteristik der literarischen Persönlichkeit und seiner politischen und literarischen Bedeutung. Die Schrift enthält außer einer Vorrede-Beschriftung auf Kunst-papier noch fünf Brevier- und Zitierrahmen im Text. Der Verlag hat, um jedem Genossen die Anschaffung zu ermöglichen, eine billige Exponations-Kopie zum Preise von 30 Hg. herauslassen, während der Preis im Buchhandel 1.— Mk. beträgt.

Erziehungslustig beschreiben „Die Rechte und Pflichten des Bürgers“ nach dem Bürgerrecht-Gesetzbuch sind von dem Verfasser von Ad. Wipf, Leipzig, Kund-licher Str. 11 vertrieben worden. Und dennoch muß man sagen, daß bei ca. zehn Millionen Büchern in Deutschland die Verbreitung solcher wertvollen Schriften noch so gering ist. Das Schriftchen gibt ausreichend auf jede Frage des Bürgers über die Rechte und Pflichten und verdient deshalb in noch weiterer Kreise zu kommen, als dies bis jetzt geschehen ist. Wer sich also über das Bürgerrecht unterrichten will, dem empfehlen wir das Büchlein zu kaufen, zumal die Beschriftung bereits in vierzehn Sprachen erschienen ist und für den niedrigen Preis von 20 Hg. von der Buchhandlung des „Nord. Volksbl.“ bezogen werden kann.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieg' Verlag) ist (eben des 15. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Was dem Inhalt haben wir hervor: Zeitungsberichte. — Nationaler Parteiz. — Sozialismus. — Sozialdemokratie. — Bon C. Gump. — Technische Fortschritte im Kunstgewerbe. — Bon H. H. Gump. — Epilog. — Bon H. Gump. — Das Verhältnis der organischen zu den unorganischen Verbindungen. — Bon Gump. — Stuttgart. — Ein internationaler Wettbewerb. — Stuttgart. — Dem neuen Parlament entgegen. Eine naturwissenschaftliche Illustration von Dr. Friedrich Krüger.

Der „Volksklub“, politisch-literarisches Viertelblatt, Nr. 20 ist (eben erschienen. Derzeit erscheint wochen-tägig und kostet pro Nr. 10 Hg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der Präsident.

Koman von Karl Emil Franzos. (24. Fortsetzung.)

Schon in grauer Frühe, da die Glocken des Doms zum ersten Male erklangen, war Berger wieder im Wohnzimmer. „Gottlob, es schläft noch immer“, flüsterete ihm Präsidentin Bigitta zu. „Nicht wahr, nun ist das Schlimmste vorüber?“

„Wir wollen es hoffen“, erwiderte er geduldslos. Lange stand er am Fenster und starrte in den Hof hinaus; unwillkürlich kostete sein Blick an jenem Thürhaken in der Wand, welches so klein und niedrig war, daß er es nie vorher bemerkt; er jetzt hätte er es gefunden.

Dann riefte er sich auf und ging in den anderen Trakt, zu seiner unglücklichen Klientin. „Wie geht es der Bepert?“ fragte er den Kerkermeister, der eben zufällig am Thore stand.

„Das arme Geschöpf!“ sagte der Mann achselzuckend. „Es wird ja bald aus sein und so ist's wohl auch am besten.“

„Sie ist plötzlich erkrankt?“ „Nein, Herr Doktor! Alles wie früher, aber der Arzt meint, es dauert nicht lange mehr. „Erstlich wie ein Licht!“ sagt er. „Wenn sie noch irgend eine Hoffnung hätte, an welche sich die Seele klammern könnte — aber so!“

Der Herr Bispresident hatten ihn zu ihr geschickt, um wegen der Strafe für den geführten Austritt im Saale, aber der Herr Doktor meldete ihm: „Das wäre Barbarei! Lassen wir sie ruhig sterben!“ Herr v. Werner meinte freilich, ganz ohne Strafe könne es doch nicht abgehen und einen Tag Dankschreiben würde sie wohl überleben; er gab sich dem nach, als auch der gefällige Herr für sie hat. Der Herr Prätor nahm nun nämlich gefahren an die zwei Stunden bei ihr und sie hat ihren Frieden mit Gott gemacht. Wollen Sie doch die Richtungsbeschwerde einbringen? Nun, wie Sie glauben. Aber es ist verzweifelte Mühe, Herr Doktor, sie stirbt, ehe die Antwort kommt!“

„Das wolle Gott verhüten!“ rief Berger. Der Kerkermeister schüttelte den Kopf. „Dann ist sie ja richtig“, sagte er. „Warum wünschen Sie denn, daß sie leben bleibt? Was hoffen Sie denn zu erreichen? Regeneration zu lebenslänglicher Kerker oder zu unangenehmem Aufenthalt? Ich habe nicht, bei meinem Geschick kann man das nicht glauben, Herr Doktor! — Nun, wie Sie meinen! Wenn Sie die Bepert sprechen wollen, der Kauscher wird Ihnen öffnen.“

Der Beamte ging; der Anwalt blühte ihm lange nach. Dann trat er in den Gefängnishof und schritt da auf und nieder; er fühlte das Bedürfnis, sich zu sammeln, ehe er in die Zelle trat. „Das wäre furchtbar!“ dachte er. „Und doch, vielleicht hat der Mann Recht, vielleicht wäre es wirklich das Beste für sie und — für ihn!“ Er suchte den Gedanken abzuschütteln, er kam immer wieder. „Auch dies wäre ein Ende dieser furchtbaren Verwicklungen, ein trauriges, ein jammervolles Ende — aber doch ein Ende!“ Dann aber richtete er sich auf: „Nein, kein Ende mir's, weil es keine Lösung wäre. Sein Leben lang würde er das Elend mit sich schleppen, die

Reue, die Verzweiflung! Im Gegentheil, das wäre vielleicht das Schlimmste, was ihn treffen könnte! Aber was könnte man dagegen thun? Bessere Rathung ließe sich ihr schaffen, eine lichtere Zelle, mehr Bewegung im Freien! Aber das müßte ja Alles nichts, wenn es sonst so schlimm mit ihr steht, sterben, ehe die Entscheidung kommt!“

Katstlofer und verzweifelter als zuvor ging er nach der Zelle. Der Kauscher öffnete ihm, er trat ein.

Victorine lehnte auf ihrem Lager, das Haupt an die Wand gedrückt. Bei seinem Eintritt suchte sie sich zu erheben, er hinderte es. „Wie befinden Sie sich?“ fragte Berger. „Hoffentlich besser!“

„Ja!“ erwiderte sie leise, „und es wird bald ganz gut sein.“

Er mußte, wie sie es meinte, und ach! es war ihr beizuhelfen, das mindestens diese letzte Hoffnung seine trügerische war. Weicher als es in den letzten Tagen gewesen, hatte ihr Antlitz nicht mehr werden können, aber noch bogerer erschien es dem Anwalt; die ganze Haltung noch gedehnter und kraftloser. „Sie haben Recht“, dachte er, aber er besang sich und mühte sich, härter zu erscheinen, als er war.

„Das freut mich!“ Er wollte es möglichst unbefangen sagen und konnte es nur aus gepreßter Kehle kaum hervorstoßen. „Ich hoffe —“

Sie schaute ihn an, und vor diesem Blick voll grenzenlosen Graus, voll Todessehnsucht, wie er sie nie in einem Menschenauge gesehen, erschauerte ihm die Worte auf den Lippen. Es schien ihm unmöglich, noch länger den Schein festzuhalten, als verstände er sie nicht. „Mein armes Kind“, murmelte er und sah sie ihre Hand. „Ich weiß! Ich weiß! — Aber Sie sind noch so jung, waren wollen Sie nicht mehr hoffen? Ich habe die Bekhwerde verlegt, heute überreichte ich sie — ich bin überzeugt. Sie werden begnadigt!“

„Das wäre furchtbar!“ sagte sie leise. „Ich bin Sie ja so lebendig, es zu unterlassen. — Aber ich fürchte Ihnen nicht. Sie haben es gethan, weil es Ihnen Ihr Mitleid gebot, vielleicht auch Ihr Gemüthe, Ihr Rechtsgefühl — und für mich ist es gleichgültig! Mein Leben zählt ohnehin nur noch nach Wochen; ich werde diese Zelle nicht mehr lebend verlassen! Gottlob, seit gestern Nachmittag weiß ich dies!“

„Der Arzt hat es Ihnen gesagt? — Oh! das war nicht recht von ihm!“

„Schelten Sie ihn nicht!“ bat sie. „Es war eine That der Menschlichkeit. Dötte er es mir nur etwas deshalb gesagt, um mich die Furcht vor dem Denker zu benehmen, so wäre er schon darum zu pfeifen, nicht zu verdammen. Aber es sagte sich ja anders; er wollte mir die Wahrheit nicht sagen, sie ergab sich aus seinen Worten, und da sie ihm einmal entschlippt war, konnte er nicht mehr leugnen. Er magnte mich nämlich, zu hoffen, mich aus Leben zu klammern, er sprach zu mir, wie Sie zu sprechen pflegen, „denn sonst“, meinte er, „sind Sie verloren! Dem Lebensmuth können Ihnen meine Aeynein nicht

geben!“ Das Mitleid bewog ihn, dies immer härter und eindringlicher zu betonen. „Wenn Sie sich nicht aufwiegen“, rief er schließlich, „so werden Sie Ihr eigenes Verderben!“ Er schiefte über diese Worte, kaum daß er sie ausgesprochen, und noch mehr, als ich ihm hierfür dankte, als für die größte Wohlthat, die er mir hätte erweisen können. Auch ging er nur, um mit dem Herrn Prätor zu scheid. Der kam denn auch, aber —“

Sie seufzte tief auf und verstummte. „Er hat Sie doch nicht durch geistliche Heben gerettet!“ fragte Berger. „Ich kenne ihn, Berger! Man ist ein würdiger Mann, der das Leben kennt; ein Mensch ist er —“

„Gewiß!“ Aber eben darum, weil er nicht heucheln kann, wollte er mir nichts zu sagen, was mir für dieses Leben wahrhaft tröstlich sein konnte. Hoffens für jenes andere Leben, welches vielleicht — nein gewiß!“ sagte sie hastig. „So viele glauben daran, tüchtige, ernste Männer, die viel Unglück erlitten und gesehen haben, wie sollte ich einseitigen Wädhchen zu zweifeln wagen? Freilich, Herr Doktor, wenn ich so mein eigenes Leben überdenke und meiner Mutter Leben, dann ist es ja nicht leicht, an einen allgerechten, allgütigen Gott zu glauben. Aber ich glaube an ihn — ja! obwohl selbst ein Mann, wie dieser Prätor nur sagen konnte: die Ausgleichung kommt werden. — Aber wie er es sagte, hat mich vollends überzeugt! — Doch eben deshalb konnte er mir nur Hoffnung fürs Sterben geben, nicht fürs Leben!“

„Eigentlich gegen seinen Willen!“ rief der Anwalt. „Sie haben ihn eben nicht verstanden wollen!“

„Doch Herr Doktor! Ich wollte ihn verstehen und verstand ihn — in Allem — nur in Einem nicht“, sagte sie zögernd hinzu. „Aber da lag es auch nicht an meinem Willen — ich konnte nicht. Und welche Mühe er sich auch gab, da sprach er vergeblich.“

„Und was war das Eine?“ „Er fragte mich, ob ich Niemand hätte, an dem ich hinge, der mich liebte, für den mein Leben oder Sterben etwas bedeutete? Nein, erwiderte ich, Niemand — und da fragte er — aber wozu nochmals an dies Häßliche rühren? Lassen wir es, Herr Doktor!“

„Nein!“ rief der Anwalt, bleich vor Erregung, „ich beschwöre Sie, sprechen mit darüber — Er fragte Sie, ob Sie Ihren Vater nicht kennen?“

Sie nickte; eine leichte Röthe breitete sich über die Wangen. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Kommandeur des 3... Dragonerregiments in O... , Hauptstadt des gleichnamigen Großherzogthums, war Oberst Freiherr von... Seine persönlchen Verhältnisse waren ja wohl gerade nicht die vorerforderten, aber dafür vermochten ihn wohl sein Jungegelehrtenhand und eine mächtige Verbeßfälle zu trösten. Er hatte sich mit der Zeit zur komischen Figur der Nebenberranden überlassen und Jung und Alt freute sich täglich seiner Erscheinung. Er war die —

furchtbar die... und warum soll ein Selbst nicht das sein dürfen? ... Er ließ auch die Schenkel eines Toreros — mächtig, maßlos — die in ihnen eleganten Bekleidern die neugierigen Blicke aller weiblichen Bewohner der großherzoglichen Residenz auf sich zogen. War also auch der Freiherr gewöhnt, bei jedem täglichen Rundgange auf der Ballpromenade des Schloßplatzes der Gegenwart gepanzerten Aufmerksamkeiten zu sein, so konnte ihn trotzdem eine allzu zudringliche Beaugenehmigung seiner körperlichen Vorzüge unter Umständen in geübte Empörungen versetzen. So war er namentlich ein Feind der jungen Damen der Residenz, die in begründeter Oede und hauptsächlich in dem berühmten Stammpfarr, der da Veranlassen mocht, ihn zu düteten Wälen auf ihren Spaziergängen als Zielscheibe ihres Spottes benützten.

An einem schönen Sonntagnamittage befand sich der Freiherr wieder einmal auf seiner gewöhnlichen Ballpromenade. Er hatte sehr gut gegessen und sehr gut und sehr viel — nein, er hatte eben getrunken, weil Regimentskommandeure und Männer zu trinken pflegen; er sah aber viel! In viel nicht — denn ein Oberst trifft nie zu viel. Alles in Allem befand er sich in bestmöglichster Stimmung, soweit Sonnenhitze und Kitzeln das eben zuließen. Wohlgenuth schmeckerte er seines Weges dahin, die fihernen Sporen flirrten so lustig und der Schopper raffelte so jugendlich — vergnüglich schaute die weitestgehenden Augen in die Welt hinaus — da plötzlich bemerkte er, kaum fähig Schritt entfernt, vor sich zwei junge Damen — Mädchen — wie man sie seiner Meinung nach nur in einer so gottvergessenen, kleinen Residenzstadt bemerken konnte. Es waren zwei allerliebste, junge Mädchen, kaum sechzehn Jahre, die in einem solchen Residenzort nur überhaupt einer Lebensstufe tröhen, nämlich der: über die ihnen begnadeten Spaziergänger Wandglossen zu machen. Ein nettes Bügelchen im Sonnenlicht, ein Ohrengehörgehör und ein leichtes Röhren bewiesen dem Herrherrn sofort, daß „er“ der Gegenstand der Deiterkritik der „Gänsechen“ sei. Und die übermüthigen, lachenden vier Augen wendeten sich auch zu unverholen auf seinen Verbeßsumfang und das „spierischehige“ Röhren klang so ungenirt an sein Ohr, daß er thatsächlich verblüfft stand. Und nicht ihn allein — auch einige andere „Ballgänger“ seufzte das liebliche Treiben der Kleinen. Aber ob dies oder dann — ein Oberst ist und bleibt Respektperson. Mit unverholener Empörung barriere er die spierischen Wangen an — unwohl — erschreckend fühlerten sie weiter... da — mit solbathem Auf — kniff der Freiherr sein Monokel ein, trat mit wenigen, fihernen Schritten auf sie zu — ein militärisches Zusammenklappen der tabellosen Ledersäcke, daß es trachte... und scheinig, für alle Umstehenden laut vernehmbar, pläthe er los: „Meine Damen — ich bin in Ehren die geworden — ich wünsche Ihnen das gleiche!“

Junge Damen sollen nie wieder über ihn gelacht haben. („Simplicissimus.“)

Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!

Table with 5 columns: Wulf & Francksen, Einschlafliche Betten Nr. 8, Einschlafliche Betten Nr. 10, Einschlafliche Betten Nr. 10b, Einschlafliche Betten Nr. 11, Einschlafliche Betten Nr. 12. Includes prices for Oberbett, Unterbett, and 2 Röhren.

Bekanntmachung. Bevor Sie Ihren Winterbedarf in Kartoffeln denken, probieren Sie meine prachttvollen Magnum bonum...

Magnum bonum advertisement for Ernst Jos. Herbermann, featuring potato products and contact information.

Advertisement for Anton Bruß, featuring ladies' winter jackets and hosiery, and other services like Kautschuk-Stempel and Hof von Oldenburg.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnent 1 Mt.

Auf der Gallerie Preisschiessen.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Gemoll.**

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlich. Ball

nebst großer Gratis-Verloosung.

Jede flotte Tänzerin erhält ein Freiloos. Ziehung um 8, 10 u. 11 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Saake.**

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnent 1 Mt.

Musik von der Kapelle der 2. Matr. Division. Es kommen die neuesten Tänze zur Aufführung. **A. Kruse.**

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Neu! H. A.: Menett-Walzer. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Föhentanz und Polonaise.
Familien beehrt ich mich ergebenst dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Joh. Folkers.

Einladung

zu dem am **Sonnabend d. 6., Sonntag d. 7. und Montag d. 8. Oktober** stattfindenden

Grossen

Preis- und Konkurrenzregeln

auf den neugelegten Bahnen des Herrn **Rath, Grenzstr.**

Nur Geldpreise sowie ein Ehrenpreis.

Kegelklub „Sicher“.

Banter Konsum-Verein

G. G. m. b. H.

Die Hebung der Kartoffelgelder

findet statt:

Für Belfort am **Donnerstag den 7. Oktober, Vormittags von 8 bis 9 1/2 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Bureau des Vereins.**

Für Tonndich am **Montag den 8. Oktober, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Lokale des Hrn. Sauerwein.**

Für Neubremen am **Montag den 8. Oktober, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Lokale des Herrn Saake.**

Der Preis beträgt **2.50 Mark pro Zentner.**

Proben liegen in den Verkaufsstellen an.

Der Vorstand.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt
Paul Hug & Co.,
Buchdruckerei, Bant, Neue Wilh. Str. 35.

Johann Holthaus

Wilhelmshaven und Bant.

— Verkaufsstelle: —

Neue Straße 11. * Neue Wilhelmshavener Straße 12. * Roonstraße 74.

Eingang verschiedener Neuheiten!

Kinder-Stiefel!



Rossleder, genagelt, zum Schnüren u. Knöpfen:

21-24	25-26	27-30	31-35
2,50	3,25	3,75	4,50

Rossleder, Lackblatt, zum Knöpfen:

21-24	25-26	27-30	31-35
2,50	3,00	4,00	4,50

Kalbleder, Schnür- und Knopf-Stiefel, leicht und schön:

25-26	27-30	31-35
4,50	5,50	6,50

Kipsleder, Knaben-Jagdösenstiefel:

31-35	36-39	Eisenkark
6,00	7,25	

Gute Waare ist stets die Billigste!

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

333 Formulare etc. für d. prakt. Rechtsb.

Reichardt & Nordl. Volkssol. Neue Wilh. Straße 38.

32 Bant im Giebelchen

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautauschlag, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten für schwächliche, blausaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksgungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte auf die Packung in einem grauen Pappkasten, welcher aussen in dicken Buchstaben die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen zeigen muss. Diesjährige frische Füllung vorrätig in Bant in der Neuender Apotheke, sowie auch in den Apotheken von Wilhelmshaven, Neustadtgödens, Fedderwarden.

S. Schimilowik, Neue Straße 8.

Kleidervelours Sammetflanelle

Enorme Auswahl in den neuesten Mustern und Farben, für Morgenröcke, Plousen und Kinderkleider vorzüglich geeignet.

Meter 35, 42, 48, 56 und 66 Pf.

C. Sadewasser,
Kolonial- und Delikatesswaren-Handlung,
empfehle täglich frisch geräucherter

Kieler Aale, Matreelen, Lachsforellen, Lachsheringe, Seelachs, Schellfische u. s. w.

ferner:
Mar. Seringe, Rostmöpfe, Matreelen in Geler, Sardinen in Öl, Appetit-Sylt.

Am billigsten kaufen Sie gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von **B. F. Schmidt, Marktstraße 33** und in meiner Verkaufsstelle **L. Bruns, Berl. Götterstr. 26.**

Hermann Wallheimer.

Wilhelmshaven, Königstraße 35, am Bahnhof. — Oldenburg.
Einzigstes Spezialgeschäft für Damen- u. Mädchen-Konfektion am Platze.

Durch umfangreiche persönliche Einkäufe in Berlin
ist mein Lager in **allen Abteilungen wieder auf das Reichhaltigste
ausgestattet.** Die letzten Saison-Neuheiten sind erschienen.
Sämmtl. Konfektion zeichnet sich aus durch eleganten Sitz, solide Stoffe, billigste Preise.

== Kaufhaus == J. Margoniner & Co.

Kleiderstoffe!

!! Baumwollwaren !!

Gardinen, Tischdecken, Teppiche!

Die Lager sind **überfüllt** und bieten in allen,
besonders **mittleren** derben **Qualitäten,**
enorme Auswahl zu

!! wirklich billigsten Preisen !!

Meine Herren-

Stiefel sind trotz der billigen Preise chic,
bequem und von größter Haltbarkeit!

Joh. Holthaus,

Neue Straße 11. Neue Wilhelmshavener Straße 12.
Bloonstraße 74.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und be-
quemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Künstlich ist **H. F. Ludewigs Seifenpulver** in den meisten
Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen: $\frac{1}{2}$ Pfund-Paket 15 Pf.
Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden und
Schnitten nach der neuesten
preisgekrönten Borchers'schen Me-
thode. Vierwöchentlich. Kursus bei
täglich 7 stünd. Unterricht 12 Mk.
Jede Schülerin arbeitet sofort
nach Beendigung der Zeichnungen
für sich. — Ausbildung, bis zur
größten Selbstständigkeit unter
Garantie.

Frau M. Gachmeiter,
Berl. Peterstraße 40, II r.
Ede Kielerstraße.

Heilmagnetismus

und diätetisch-
naturgemäße Heilweise.
Ausübender Vertreter derselben:
Friedr. Janssen, Neubremen,
Felsart Anstalt,
Spechtstuden: Vm. 9—12, Nm. 3—8,
Sonnentage Vm. 8—10 Uhr.

J. H. Eilers

Dampf-Härerei, Hem-Reinigungs- und
Felsart Anstalt
Hans-Wilhelmshaven, Schülerstr. 8.
Kulmbärg u. Postkarte wird prompt erled.



Was

Ihnen im Spezialgeschäft für Herren-, Knaben-
und Arbeiter-Garderoben, Unterzeuge, Wäsche,
Hüte und Mützen zc. von **M. Jacobs,**
Bant, demnächst geboten wird,

ist

enorm. Die denkbar größte Auswahl bei
allerkleinsten Preisen. Jede Uebervorteilung
ausgeschlossen, da die Preise auf jedem Etiquett
in deutlichen Zahlen vermerkt sind. Bedienung
tadel-

los?

Arbeiter-Notizkalender

für das Jahr 1901

ist soeben angekommen. Preis 60 Pf.

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Zurückgesetzt

ein großer Posten feiner Herrenstiefel, jedes
Paar nur **6,50** Mark.

Johann Holthaus,

Neue Straße 11. Neue Wilhelmshavener Straße 12.
Bloonstraße 74.

Möbelmagazin Alfred Marcus

Börsestraße 16

hält die größte Auswahl in fertigen Möbeln vorrätig.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Belegbogen 70 Pfg., bei Geldabholung 80 Pfg.; auch die Post bezogen (Postzeitungs Nr. 5654), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Belegbogen.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 55.

Inserte werden die günstigste Gelegenheit oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Späteres Gesuch nach besserer Zeit. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Ordere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 234.

Bant, Sonntag den 7. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Ursache und Folgen.

Ein Beitrag zur Entschlingungsgeschichte der Vorgänge in China. Dem Tagebuch des russischen Schriftstellers Doroferowitsch, der lange Zeit in China gelebt hat, entnehmen wir eine Reihe interessanter Szenen aus dem den „chinesischen Wirren“ vorangegangenen Verkehre der europäischen und amerikanischen Fremden mit den Chinesen. Wenigstens der chineisfreundliche Russe in manchen Punkten seiner Schilderungen vielleicht etwas „hart ausgetragen“ man, so sind wir doch überzeugt, daß sie viel Wahres enthalten und deshalb geeignet sind, die über die Entschlingungsgeschichte der chinesischen Vorgänge herrschenden Ansichten zu klären.

Die Schilderungen des russischen Autors werden dem nicht so ungläubigen Klingen, der sich an unsere deutschen Kolonialgeiz, die Taten der West, Westphal, Peters, Falcken-Schöder, Krenberg, an die Kolonialbesitztümer im Kongofaast, in Indien, auf Java und die Behandlung der roten Rasse in Amerika erinnert. Auch darf ja nicht verossen werden, daß es nicht immer die besten Elemente sind, die als „Kulturpioniere“ angeblich europäische Sesshaftung in fremde Länder tragen, um in Wahrheit häufig den dünnen Firnis der Zivilisation nur zu bald selbst abzustreifen. Die Frage, wie tief oder wie hoch die chinesische Kultur stehen mag, hat mit der Kritik der Exzesse der Europäer nichts zu thun. Nüchtern in China Barbarenen noch so sehr an der Tagesordnung sein, so überhöhe diese Tatsache die Europäer noch lange nicht der Pflicht, die ihnen ihre ja so ausdehnend geriefene eigene Sesshaftung auferlegt. Eine ethische Aufzählung, die unsere christlichen Weltpolitiker leicht nicht gelten lassen wollen.

Die Europäer, so schreibt Doroferowitsch, haben sich den Chinesen gegenüber stets als die schlimmsten Despoten gezeigt und alles daran gesetzt, das an sich friedliebende Monopolenolk in Aufruhr zu bringen. „Dieses Volk muß man in Händen halten.“, so lautete die allgemeine Ansicht der in Ostasien ansässigen Europäer. Man muß das „Preitige“ der Europäer schämen! Demzufolge verlangt der Europäer bei jeder Kontroverle mit einem Chinesen vom leicht besonnenen Mandarın, exemplarische Bestrafung, die dem „Kuli“ auch ohne jede Unterwerfung und Gerichtsverhandlung reichlich zu teil wird. Der Europäer schickt ein geübteschweres Schreiben an den Mandarın, der beschuldigte Chinese wird alsbald festgenommen und auf eine Wache ins „Kopfbreit“ gesteckt. Das Kopfbreit ist eine entsetzliche Tortur, und man muß Chinese sein, um diese Folter ertragen zu können. Ist der Mandarın gut gelaunt und mild gestimmt, so läßt er dem Beschuldigten ohne lange Unternehmung in Gegenwart des Richters einige Tugendstriebe mit dem Bambus auszuwickeln, die sich der Geschlagene unter dem Gelächter der Umstehenden nach vollzogener Exekution abstreifen muß.

Die Chinesen schätzen ja die Leben gering, das ist wahr; ihre religiösen Anschauungen machen sie gegen den Tod gleichgültig. Doch stehen sie sichertlich gleich und das Leben dem gemaltnamen Tod vor. Todesstrafen aber, die auf Verlangen von Europäern über Chinesen verhängt werden, sind lächerliche Ereignisse in China. Eine Plünderung, eine Gewaltthatigkeit, ein Diebstahl gegen einen europäischen Fremden haben stets zur Folge, daß die Täter, wenn sie Chinesen sind, auf Verlangen der Verbliebenen öffentlich hingerichtet werden. Aber wo findet man die Schuldigen, wenn sie verschwunden sind? Der Mandarın erwidert den ersten besten Kuli, auf den er Verdacht hat, der Europäer glaubt versichern zu können, der Gefangene sei der Täter, und die Quindringung nimmt ihren Verlauf. Oft fragt der Mandarın höflich, wie viel Röhre beansprucht werden, um das Gefühl der Europäer zu beschwigen. „Wird es genug sein, wenn ich zehn Mann hinstrecken lasse?“ — „Wozu zehn“, entgegnet der Gefragte, „nur sechs haben an dem Diebstahl teilgenommen.“ — „Nichtmetzen sechs“, sagt der Mandarın, und bald darauf werden sechs Leute abgehängt. An anderen Morgen fährt man mit ihnen auf den Markt. Dort befindet man ihnen, niederknien, was sie auch mit echt asiatischer Unterwürfigkeit thun. Der Gehilfe des Scharfrichters hebt hierauf die

Röhre der Intenden Opfer an den Bösen empor und der Scharfrichter schlägt mit dem Säbel sechs Menschenköpfe ab wie Hühnerköpfe. Vor jedem Kampf ist eine Blutsache; Blutstropfen besprengen die gaffend heranstehende Menge, sowie die Gemäße und Obsthäufen.

Und das alles geschieht in Anwesenheit des eingeborenen Volks an ihm selbst! Es ist wahr, die chinesische Justiz trägt keine gute Marke, aber das Gefühl der Gerechtigkeit lebt doch noch in dem Chinesen, so gut wie bei anderen Menschen. Was muß dieses Volk fühlen, wenn solche Szenen sich vor seinen Augen abspielen!

Weiter! In Nagasaki wurden 500 Kulis auf einem amerikanischen Dampfer eingeschiff. Da in der Stadt eine Choleraepidemie herrschte, so wird auf dem Schiff jeder Chinese untersucht. Der Arzt betastet Hals, Achsel und Leistenkreuz; und versteht dann dem Untersuchten eine schallende Ohrspeise. Auf Verfragen, warum er die unterjochten Chinesen prügele, antwortet er gleichgültig: Ich will nicht jedesmal das Wort: Gesund! rufen; die Ohreizeig ist mir bequemer und sagt dem protokollierenden Schreiber daselbe.

Während der Fahrt erkrankten und starben viele Chinesen; die Leichen werden natürlich ins Meer geworfen. Als nun das Schiff in San Francisco, dem Bestimmungsorte, anlangte, fragte der Kapitän, wie viele Personen unterwegs gestorben seien. Er erhält zur Antwort: Kein Mensch, aber 52 Chinesen!!

Mit dem Expediren der Chinesen nehmen es die europäischen Schiffe überhaupt nicht sehr genau. Das Reisegeld müssen die armen Zöglinge im Voraus zahlen, wozuf man sich um ihr Ziel nicht weiter kümmert. Liegt es zufällig auf der Tour, die das Schiff gerade macht, so ist es gut; andernfalls werden die chinesischen Passagiere einfach in irgend einem Hafen an Land gesetzt und können dann sehen, wie sie vorankommen. Sie sind ausgelegt gleich jungen Ragen, hilflos, beraubt, fern der Heimath. Keußern sie ihr Ersttaunen darüber, daß man sie nicht an das gewünschte Ziel gebracht habe, so antwortet man ihnen mit rohen Scherzen, die mit Mißhandlungen eine verzeimelte Heftigkeit haben, und macht sich über die „bummen Kulis“ lustig.

Wort und Lobtschlag auf der einen — Belehrung auf der anderen Seite. Das Geld, das Leben nimmt den Chinesen der fremde Kaufmann, der Soldat, die Religion der fremde Missionar. Aus Nächstenliebe nimmt er der armen Mutter das frische Kind fort und trägt es in ein europäisches Krankenhaus. Das Kind wird dort gesund und — befehrt. Die Mutter empfindet ihr Kind, erstreut über die Genugthuung, erhaucht über die fremden Gebete. Aber der fremde Gott hat ihr Kind gesund gemacht, und sie betet darum mit ihrem Kinde zu ihm. Niemand hängt so fanatisch an seiner Religion wie der Chinese; darum hält natürlich der Mann die Frau, und diese natürlich den Mann für verloren, wenn er zu einer anderen Religion übertritt. So entstehen Kammer, Sorge und Zwispalt in der Familie. Der Mann hält die bekehrte Frau für eine Verbrecherin, die die Religion der Väter verrathen hat, und die Frau erklärt ihren Mann für ungläubig und halbsinnig, da er noch an der alten Religion, die sie bereits abgestreift hat, festhält. So hat der Missionar, statt Hilfe zu bringen, Feindschaft in die Familie gesät, ein Familienglied für immer untergetan. — Darum werden beim Aufbruch in China die Missionare stets zuerst abgehängt, denn sie sind es, die so viel innere Gewaltthat, so viel Feindschaft in das Allerheiligste, den Familiensinn, gesät haben.

Jetzt, da das Blut unserer europäischen Soldaten vergossen wird, ist es wohl zeitgemäß, auf jene Vorgänge zurückzukommen, alle die Sünden aufzudecken, die nun durch das Blut unglücklicher Gefangener werden sollen. Eben jetzt ist es zeitgemäß, die Frage zu stellen: „Wozu bezahlen wir den hohen Preis, der mit dem Blute unserer Soldaten bezahlt wird?“ Ist es doch ein schlecht erfundenes Märchen, eine direkte Lüge, die unglücklichen Vorgänge, die sich jetzt in China abspielen, lediglich auf höfliche Intrigen zurückzuführen zu wollen. Der Aufstand der Chinesen ist vielmehr als ein Nothruf anzusehen, ein Schrei des Schmerzes, den ein Volk ausstößt, dem man das Feigste raubt, das man im tiefsten Inneren versteht hat. —

Darum ist der Krieg mit China kein „Krieg für die Zivilisation“, sondern vielmehr ein „Krieg für die Ausbeutung europäischer Interessen“ zu nennen.

Soziales.

Auf dem Brandenburgerischen Lehrertage hielt Lehrer Tawls-Berlin einen Vortrag mit dem Thema: Der Volksschullehrer und die freiwilligen Bildungsbestrebungen. Die mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen des Referenten führten zu der einstimmigen Annahme der folgenden Thesen:

1. Die geistige Bildung und Erziehung der Jugend in der Volksschule und in der mit dieser organisch verbundenen Fortbildungsschule hat neben ihren pädagogischen und staatsbürgerlichen Aufgaben den Zweck, die geistlichen und Gemüthskräfte der Kinder an werthvollem Kulturgut zu entwickeln, daß sie als Erwachsene am Geschick der Nation einen möglichst großen Theil nehmen können.

2. Um die im Jugendunterricht entwickelten Kräfte zu erhalten und zu erhöhen, sind Bildungs-Beranstaltungen für die Erwachsenen notwendig, die wissenschaftliche Belehrung und künstlerischen Genuss bieten und dadurch so wohl das Geistes- als das Gemüthsleben des Volkes bereichern und verhelfen.

3. Als geeignete Veranstellungen und Einrichtungen kommen in Betracht: öffentliche Vorträge, Volkserziehungsgesellschaften, Volksbibliotheken, Volksschulungen (Vochschulung) und Vortragsvereine.

4. Die für Erwachsene berechneten Bildungsberanstaltungen müssen den Charakter einer freien bürgerlichen Tätigkeit betonen, bezogen den jeder amtlichen Beaufsichtigung und Kontrolle freistehen, und die Betheilten aus allen Ständen zur Mitarbeit heranziehen.

5. Da die freiwilligen Bildungsbestrebungen die Fortsetzung und Vervollständigung der Volksschule sind und viele Jahre ununterbrochen wirken, so ist einem solchen Vorhaben die Unterstützung und Kontrolle freistehen, und die Betheilten aus allen Ständen zur Mitarbeit heranziehen.

An den Vortrage des Herrn Fischer-Charlottenburg über das Thema: „Sind die Ausnahmestellungen der Lehrer im Staats- und Gemeinwesen berechtigt? Wenn nicht, wie sind sie zu beseitigen?“ schloß sich eine erregte Debatte, die aber doch zur Annahme der aufgestellten Thesen führte:

- I. Unberechtigt ist 1. die Ausnahmestellung des Lehrerstandes infolge des Lehrentgeltanspruches vom 3. März 1897, 2. die Verleihung der Rühmbriefe in die kommunalen Rühmbriefbücher.
- III. die Belohnung von den direkten Gemeindeführern.
- 2. Zur Beseitigung dieser Ausnahmestellungen ist zu erheben, daß 1. eine Revision des Gesetzes vom 3. März 1897 herbeigeführt werde, betreffend, daß ein gleiches Gehaltsmaß und gleiche Alterszulagen für den Umfang des ganzen Staates festgesetzt werden, zum Nuzen der Lehrentgelt-Unterschiede aber eine Veranschlagung zu bemessene Richtschnur und eine entsprechende Minderungen.
- II. die Lehrer durch Abänderung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Städte-Ordnung und die Landgemeinde-Ordnung das Recht der Rühmbriefe erhalten.
- III. die Lehrer unter näher zu bestimmenden Umständen zu den direkten Gemeindeführern herangezogen werden unter der notwendigen Voraussetzung, daß der dadurch entstehende Kassell an Gehalt nicht ansteige.

Industriefrisse und Lungenheilung. Die Industriefrisse des Regierungsbezirks Arnberg beschuldigen gemeinsam eine Lungenheilanstalt zu errichten. Das Dortmunder Stadtordnungs-Kollegium, in dem die Großindustrie die Führung hat, beschloß nun, wegen der derzeitigen Industriefrisse von dem Bau vorläufig Abstand zu nehmen. Auf die Stadt Dortmund wären 134 500 Mk. Kosten gekommen. Der vorige Kaiserreich zur Kanalreinigung kostete dagegen 165 000 Mk.

Vom Webersind in Ostpreußen. Eine in Kutzmannsdorf, Kreis Schwesig, abgehaltene Versammlung der in der Hausindustrie beschäftigten Weber, Weberinnen und Spulcr beschloß, an den Reichstag eine Petition dahingehend zu richten, daß die Weber, Weberinnen und Spulcr der Hausindustrie von den Beiträgen zu der Alters- und Invaliditätsversicherung befreit werden. Bei den färglichen Löhnen wäre eine Befreiung der Beiträge oft getadelt unmöglich!

Die Arbeitslosigkeit in der hiesigen Industrie schreitet bedenklich fort. Die Zahl der Erwerbslosen dürfte sich bald auf 3000 belaufen. Sie ist so enorm, daß die Arbeitslosen in den Straßen der großen Stadt aufpassen. Dieser Tage hat wieder eine Anzahl Fabriken die Arbeitszeit ver-

füßt, was mit der Verminderung des Lohnes der betroffenen Arbeiter gleichbedeutend ist. Die Stimmung in der Geschäftswelt ist äußerst gedrückt. Am trostlosesten ist selbstverständlich die Lage der Arbeiter. Es ist gar nicht abzusehen, wie das in dem nahen Winter werden soll. Die Wohnungs-, Kohlen- und Lebensmittelpreise haben eine schier unerträglich hohe, der Lohn aber — wenn überhaupt Verdienst vorhanden ist — reicht kaum für das Allernothwendigste.

Schiffverlärte. Nach dem vom Bureau Veritas in Hamburg veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat August d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 73 Schiffe völlig verloren gegangen, 55 Segelschiffe mit 17203 Registerton und 18 Dampfschiffe mit 31616 Registerton. Darunter befanden sich 2 deutsche mit zusammen 2634 Registerton. Außerdem weiß die Statistik noch 408 Schiffe, die durch Unfall Beschädigungen erlitten haben, darunter befanden sich noch 21 deutsche.

Gonner Kapuzinerpredigt.

Seit Euch, katholische Christen! In dieser Welt soll Gerechtigkeit! Ihr Euch, daß Ihr auf uns nur baut, Das Jentram hat Euch anvertraut. Denn Ich bin wie die mit dem Götterum steht in der Welt der Welt. Was hat uns „Hoffentlich“ man eht, Das war von Teufel nur geleht. Ich bin wie prest ich wahr Kunde. Ich gellig hinar Köhnenh. Der nachte Stamm, das nachte Heiß, Ja, jeder nachte Menschlich, Das höchste ist, so sagen sie. Ich he nicht Ich immer wie das Heiß? Ich als vom Heiterlich hat sich Juchlich auch nachden sich befinht. Das hat ein Verlesen was von Vergelt, ist doch offenbar. Ich wie fest fort es in der Welt? O Ich bin. Dem Kaiseren Ich bin. Das fremde Korn erwidert ihr jeder Drum Jille drauß, so rathen wir. Wie, was? Ihr schmeißt von theuren Brod? Ich Kinder, da hast keine Rath. Ich als das Heiß, ist auch Ich bin. Nur daß's Gebat und nicht gemurt. Ihr halt ja, Sing und Runz und Rana, Doch unfer Heden füllig Rana? Dazu die Heuren Köhler? Ja. Doch Ich bin, ein Trutz, ist auch Ich bin. Ob auch das Heiß, noch so theuer, Euch nicht belir das Heßener. Drei heit man Euch mit großer Runt Ich frällig ein, und ganz amont. Drum frirt ein wenig nur an Erben, Dornung läßt nicht zu Schanden werden, Ich bin, was wir noch sagen wollen. Ich bin treulich Euch bestellten Heßer: Kom leiten Riter einen Heß. Drum noch immer darben wart, Drum leßt nun um den Teufel gehn Ich theure Nimbellebe sein, So, Überleitung zu Überleitung. Das ist ein launnes Ringlingling. So ist es recht. Wir danken Ich bin legen Euch. Köf Wiederleht? Ich darf Offen nur auch gut. Ja, nicht nur in das Jentram hat. Wie ihn vertraut zu jeder Heß. Erhöht er auch arm, er frirt als Heß. Ich als Ihr lumpert, arkt und frirt. Der Himmel bleib Euch reservirt. (G. Red. 314.)

Aus den Vereinen.

- Veranstaltungen der Arbeitervereine. 1. Ch., Nachmittags 2 bis 4 Uhr: Föhung der Beiträge bei Gd. Jansen, Eisenberg.
- Central-Kranen- u. Sterbefälle der Himmeler u. Sonntag, 7. Ch., Nachm. 2 Uhr: Föhung der Beiträge in Schwesiger Thaur zu Zumbich.
- Unterstützungsverein der Handlanger der Kaiserl. Werft. Sonntag, 7. Oktober, Nachmittags von 2-4 Uhr: Generalversammlung bei Gd. Rathmann.
- Unterstützungsverein Bille. Sonntag, 7. Oktober, Nachmittags von 2-4 Uhr: Föhung der Beiträge bei Nath. Krutemmen.
- Verband der Schneider und Schneiderinnen. Sonntag, 7. Oktober, Abend 8 1/2 Uhr: Beranmlung bei Nürms, Döberberger Hof.
- Bereitigung der Bismarckfeier. Sonntag 8 Ch., Abend 8 1/2 Uhr: Beranmlung bei Schwesiger (Ziell). 8. Okt.
- Verband der Fabrik- und Landarbeiter u. Sonntag, 7. Oktober, Nachm. 3 Uhr: Beranmlung bei Döfken, Barer Hof.
- Obernburg. Verband der Glasarbeiter u. Arbeiterinnen. Sonntag, 7. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Beranmlung bei J. Döber, Köhlerstr.
- Verband der Schneider und Schneiderinnen. Sonntag, 8. Oktober, Abend 8 1/2 Uhr: Beranmlung bei Neptomp.

Auktion.

Am Montag den 8. Oktober, soll der Nachlaß der verstorbenen Wittwe **Hallenkremer** zu Bant ertheilungs halber in **W. Herfschero** Bahnhofs-Restaurant öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Das Mobiliar enthält 2 Sopha, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Spiegel, 6 Stühle, 2 Bilder, 1 Nähmaschine, 2 Bettstellen, 1 Teppich, 1 Küchen-schrank, sowie mehrere Haus- und Küchengeräth.

Außer den Haushaltungssachen und Küchengeräthkeiten kommen auch zwei komplette Sebkammensachen und sonstige Berufsgegenstände

mit zum Verkauf. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Beginn des Verkaufs Nachm. 2 Uhr. Bant, den 3. Oktober 1900.

F. A. Grave.

Haus-Verkauf.

Untereichneter beabsichtigt seine zu Noorhufen belegene

Häuslingsstelle,

1 Hektar 33 ar 9 pm groß, zum Antritt auf 1. Mai 1901, eventuell früher, preiswerth zu verkaufen.

A. Emkes.

Mein großes Lager von glazirten Thonröhren

in allen Weiten, sowie

Abzweige und Kniestücke empfehle billigst.

Georg Thaden,
Neubremen.

Empfäng soeben

eine Ladung runder sowie magnum bonum-

Speise-Kartoffeln

und empfehle dieselben
100 Pfund . . . für 2,40 Mk.
5 Liter . . . für 0,20 Mk.

Nächste Woche

laufen wiederum einige Ladungen ein, welche ab Bahnhof 100 Pf. für 2,30 Mark, frei Haus 10 Pf. mehr, abgeben. Bestellungen darauf nehme gern entgegen.

Anton Gerken
Neubremen.

Sohleder-Ausschnitt!

Oberleder-Ausschnitt!

Schumacherartikel!

empfehle zu bekannt billigsten Preisen die Lederhandlung

Emil Burgwitz,
Bismarckstr. 15. Noorstr. 75a.

Zu verkaufen

ein großer Hund.
Grenzstraße 71b, unten links.

Hermann Onnen

1 u. 2 Bismarckstrasse 1 u. 2
unterhält stets das größte Lager in

Möbeln u. fertigen kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Durch großen Einkauf bin ich in der Lage, zu sehr billigen Preisen abgeben zu können.

Streng reelle Bedienung! Solide Ausführung!



Alleiniges Fabrikations-Recht

für Wilhelmshaven, Bant, Dyppend und Umgegend

der zerlegbaren, gefest. geschüt. Sprung-Matratze

„Sanitas“

beste und billigste Matratze der Gegenwart!



Wilhelm Liebknechts Leichenbegängniß.

4 photographische Aufnahmen.

Größe 34 mal 41 Centim., sind in vorzüglicher Ausführung zum Preise von a 1 Mark vorrätzig in der

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Zu verkaufen
Reale, kleine und große Glas-schränke, Tische, Schreibpult und ein großer einseitiger Schirm.
W. Griem, Marktstr. 7a.

Zu vermieten
sind zum ersten November in meinen beiden Häusern Grenzstr. 69 und 69a noch zwei dreizimmerige Wohnungen mit allem Zubehör.
Arn. Carstens, Cigarrengeheiß, Grenzstraße 67.

Zu vermieten
zum 1. November ein Laden mit Wohnung, auch getheilt und eine dreizimmerige Oberwohnung mit abgeth. Korridor.
H. Schulz, Bäderstr.

Zu vermieten
auf gleich oder 1. November eine vier-zimmerige Oberwohnung.
Bant, Adolfsstraße 33.

Zu vermieten
zum 1. November eine zweizimmerige Wohnung mit Zubehör.
V. Heist, Grenzstr. 71b.

Zu vermieten
zwei Oberwohnungen mit abgeth. Korridor und Wasserleitung zu Mai nächsten Jahres.
H. Collmann, Schaar.

Zu vermieten
eine Tischlerwerkstatt mit Lager-raum.
W. Gathemann, Kopperhöfen.

Gutes Logis für 1 jg. Mann
Neue Wilhelmsh. Str. 29, 2 Tr. 1.

Gesucht
ein tüchtiger Malergehilfe.
Alfen & Schwarting.

Gesucht
für ein Mädchen von 15 Jahren eine Stelle bei Kindern oder auch im Haushalt.
Neubremen,
Mittelstr. 22, 2 Thür, 1 Tr.

Gesucht
auf sofort ein Knecht, der mit Pferden umgehen kann.
H. Krüger, Krume Straße 1.

Gesucht
zwei Malergehilfen.
H. Collmann, Schaar.

Ein solider, zuverlässiger Mann,
der auch mit Pferden umgehen kann, sucht dauernde Beschäftigung.
Neub., Mittelstr. 22, 2 Thür, 1 Tr.

Zu verkaufen
ein Stamm Hühner (Hamburger Silberlaak 5 Stüd.)
Bant, Lindenstr. 2.

Zu verkaufen
ein Regal mit Tischen.
Grenzstraße 44.

Zu verkaufen
ca. 100 Fußer Stroheerde.
H. Krüger, Krume Str. 1.
preiswürdig zu verkaufen.
Dyppend, Feidenstr. 38, u. r.

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.
Bade- und Massage-Anstalt, verbunden mit russisch- u. irisch-römischen Bädern, eingerichtet für Herren u. Damen.

Th. Steinweg,

Wasserr.

Zobten erziehen:
Weltpolitik

Chinawirren

Transbaalfrieg.

Eine Rede v. Witt. Liebknecht gehalten zu Dresden im „Telanon“ am 28. Juli 1900.
Preis 15 Pf.
24 Seiten Oktav.
Vorrätzig in der

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Unentgeltlicher Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Bant
Neue Wilhelmsh. Straße 66.
Anmeldungsgebühr à Wohnung 5 Pf.

Oldenburger Hof, Bant.
* Täglich *
großes Freikonzert
ausgeführt von der schwedischen Damenkapelle „Dana“.
Hierzu ladet freundlich ein
W. Harms,
Verlängerte Bismarckstraße 65.

Gemeins. Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerke.
Da in dem kürzlich anberaumten Termin zur Erneuerung der Wahl der Vertreter zur Generalversammlung eine ganze Anzahl zur Kasse gehörige Gewerke ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, wird für diese Gewerke nochmals Termin angesetzt auf
Montag den 15. Oktober cr.,
Abends 8 Uhr,
nach dem Bahnhofshotel des Herrn Meyer (Mühlenstraße).

Zu wählen haben die wahlberechtigten Kassennmitglieder nachstehender Gewerks-zweige die beistehende Anzahl Vertreter: Barbieren 2, Dachdecker 1, Klempner 2, Mechaniker 2, Müller 1, Nachschlager 1, Sattler 1, Schlichter 3, Schlosser 6, Schmiede 4, Tapezierer 1, Tischler 1 und Uhrmacher 1.
Die betr. Kassennmitglieder werden mit dem Bemerkten ganz ergebenst eingeladen, daß, wenn in diesem Termine die Wahlen nicht zustande kommen, dann die Aufsichtsbekörde dieselben vornehmen wird.
Der Vorstand.

Naturheil-Verein.
Montag den 8. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
im Lokale des Herrn Hummen, (Zentralhotel), Verlängerte Noorstraße.
— Tages-Ordnung: —
1. Hebung und Aufnahme.
2. Beed und Aügen des Bundes der Naturheilvereine.
3. Hilfskaffe betriessend.
4. Beitragsverlosung in Krankheits-fällen.
5. Prozedessen und Beschließendes.
Der Vorstand.

Bremer Sterbekasse
auf Gegenseitigkeit.
Sonntag den 7. Oktober cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Bersammlung der Mitglieder
bei Herrn Haake, Germaniahalle.
— Tagesordnung: —
1. Einführung der monatlichen Prämienzahlung.
2. Zahlreiches Geschehen erünscht
Der Einberfer.

Theater-Variété
„Adler“
Verlängerte Marktstraße 2.
Täglich Auftreten
bedeutender Künstler!!
im neuerbauten Saale.
Die Direktion.



Unsere geschätzten Inserenten müssen wir wiederholt bitten die für die laufende Nummer bestimmten Inserate rechtzeitig, spätestens bis 10 Uhr Vormittags, kleinere Familien-Anzeigen spätestens bis 12 Uhr Mittags uns zugeben zu lassen. Größere Geschäftsanzeigen müssen unbedingt am Tage vor der Veröffentlichung aufgegeben werden, wenn Gewähr für die bestimmte Aufnahme in der nächstfolgenden Nummer und für dem Inserat vortheilhaften Satz gegeben werden soll. Wir bitten deshalb nochmals dringend um Berücksichtigung dieser Umstände.

Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“.